



Anton Bucher (1874-1940)

Ein Entlebucher hinterlässt Spuren in Weggis

- **Im Gemeindehaus gibt es neu ein spezielles Sitzungszimmer mit „Schaufenster“.**

Am 30. April, zusammen mit dem Tag der offenen Tür des erweiterten Gemeindehauses, kommt das Werk des Weggiser Lehrers, Schulinspektors und Dichters Anton Bucher (1874-1940) wieder an die Öffentlichkeit.

| Bruno Weingartner

Im neuen Sockelgeschoss des Gemeindehauses ist im Zuge der Erweiterung ein spezielles Sitzungszimmer entstanden. „Das Spezielle besteht darin, dass wir diesen Raum mit Vitrinen möbilierten – statt mit einem Aktenschrank und vier Bildern beispielsweise“, sagt Gemeindeammann Josef Odermatt.

Archive werden geöffnet Und was soll denn in diesen Vitrinen gezeigt werden? „In unserer Gemeinde schlummern in vielen Archiven viele verborgene Schätze: Aufgelöste Vereine bringen ihr Vereinsarchiv ins Gemeindearchiv, in Privatarchiven stapeln sich interessante Dokumente von allgemeinem Interesse, Hotels haben ihre eigenen Archive, vielleicht auch alt eingesessene

Gewerbebetriebe.“ Nun könne hier einiges davon hervorgeholt und im wörtlichen Sinn „ins Schaufenster“ gestellt werden. „Herausgeben können wir unsere Sachen ja nicht, aber wir können zeigen, was in den Archiven schlummert.“

Kein Museum Der Raum mit dem grossen Schaufenster als Blickfang könne durchaus auch einmal von einer Schulklasse im Mensch-und-Umwelt-Unterricht benutzt werden, erklärt Josef Odermatt. Und die für das Ressort Kultur zuständige Gemeinderätin Madlen Büeler sagt: „Ebenfalls sollen die Menschen motiviert werden, einerseits zu erhaltenswerten Gegenständen, Dokumenten und Bildern Sorge zu tragen und andererseits auch einmal das Regionalmuseum der Seegemeinden zu besuchen. Denn das ‚Schaufenster‘ versteht sich nicht als Museum, sondern nur als spezielles Sitzungszimmer mit interessantem Inhalt.“

Das Werk Anton Buchers Der erste „Schaufenster-Inhalt“ ist dem gebürtigen Marbacher Lehrer und Schriftsteller Anton Bucher gewidmet, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Weggis wirkte und reiches, interessantes Werk hinterlassen hat. Sein Sohn Franz Bucher, alt Verleger der Wochen-Zeitung, der vor wenigen Wochen im 92. Altersjahr verstorben ist, schenkte der Gemeinde das umfangreiche Werk seines Vaters. „Ich möchte aber, dass es der Nachwelt erhalten bleibt und Interessierten zugänglich wird“, dies war die erklärte Absicht von Franz Bucher.

Nun hat eine „Schaufenster-Truppe“, gebildet aus den Gemeinderäten Madlen Büeler und Josef Odermatt sowie Heinz Horat, Direktor des Historischen Museums Luzern, Walter Murer, Lokalhistoriker, Alfred Pfister, Architekt und Bruno Weingartner, Lehrer, den Inhalt der Vitrinen gestaltet.

Geöffnet zu Bürozeiten Die Türen des speziellen Sitzungszimmers öffnen sich mit dem Tag der offenen Tür des Gemeindehauses am Samstag, den 30. April um 11 Uhr. Ab dann wird es grundsätzlich immer während der offiziellen Bürozeiten der Gemeindeverwaltung zugänglich sein.

Anton Bucher

Anton Bucher wurde als Sohn eines Kleinbauern am 20. Dezember 1874 in Marbach (LU) geboren. Als junger Lehrer kam er 1896 nach Weggis. 1905 heiratete er Franziska Hofmann, Tochter des Metzgermeisters Michael Hofmann. In Weggis unterrichtete er an allen Schulstufen. Ab 1917 war er zudem Schulinspektor des Bezirks Weggis. Anton Bucher betätigte sich als Lokalhistoriker und verfasste Erzählungen (u.a. "Am Ufer der Emme" 1908, "Mein ist die Rache" 1938) sowie mehrfach gespielte Mundartdramen (u.a. "D'r Amme vo Wäggis" 1924, "De Fischertoni" 1930). Als Verleger der Vitznauer "Wochen-Zeitung" schrieb Anton Bucher in den letzten Lebensjahren auch die darin erschienene "Weltchronik". Am 24. Mai 1940 verstarb er. Er hinterliess drei Söhne, Anton Michael, Peter und Franz.

(Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz,
<http://www.lexhist.ch/externe/protect/textes/d/D28194.html>)

Aus dunklen Archiven ins helle Schaufenster

- **Das kultur-historische Verständnis fördern**

Ohne Kenntnis der Vergangenheit ist heute bereits weiten Kreisen der wachsenden Weggiser Bevölkerung vieles aus ihrem engsten Umfeld unverständlich.

Warum heisst die Rubi eigentlich Rubi?

Warum gibt es auf dem Eggisbühl eine Kapelle? Oder im Unterdorf?

Warum gehört Weggis eigentlich zum Kanton Luzern und nicht zum Kanton Schwyz?

Und warum gibt es von Heimatdichter Major Andreas Zimmermann einen Gedenkstein auf dem Quai, nicht aber von Lehrer und Schulinspektor Anton Bucher, der auch literarisch tätig war?

Dies sind Fragen, die zwar zugegebenerweise nicht die Welt beschäftigen, es sind aber Fragen, deren Antworten viel zur Identität unseres Dorfes beitragen. Und wer sie weiss – oder wenigstens weiss, wo man sie nachschlagen kann – , findet seinen Wohnort plötzlich viel interessanter, Zusammenhänge und Beziehungen werden offenbar.

Kurz: Das so genannte kultur-historische Verständnis wird gefördert, und genau dazu soll das „Schaufenster“ einen Beitrag leisten, zum ersten Mal jetzt über den Sommer 2005 mit dem Thema Anton Bucher.

Werkverzeichnis Anton Bucher:

Der Geschichtsforscher:

- **Schulgeschichte von Weggis** (22seitige Beigabe zu Pfarrer Grafs Pfarrgeschichte von Weggis), 1900
- **Die Bürgergeschlechter von Weggis**, 1921, Haag Luzern
- **Gemeindeammann Alois Zimmermann von Weggis**, 1939, Franz Bucher Vitznau
- **Kajetan Schilliger von Weggis** und **Das Sempacher- oder Pannerfähnlein der Weggiser**, 1941, Franz Bucher Vitznau

Der Theaterdichter:

- **D'r Amme vo Wäggis**, 1924 Uraufführung Root, 1925 Neuenkirch, 1928 Brittnau, Zofingen, Dürrenäsch, 1934 Willerzell, 1936 Gersau, 1947 Weggis
- **De Fischertoni**, 1930 Gersau, Kempraten-Rapperswil, Sempach, 1933 Wollerau, 1934 Oberentfelden, Dürrenäsch, 1935 Flawil, Othmarsingen, weitere Aufführungen bis 1938, 1985 Buochs
- **Heimetbode**, 1936 Weggis, Oberkirch, Ottenbach, Hünenberg, 1937 Wyssachen, Kronbühl, 1938 Luthern, Merenschwand, Buchs AG, 1939 Eschenz, Koblenz
- **D Zwärge vom Chilewald**, 1934 Uraufführung Weggis, 1938 verlegt bei Haag Luzern
- **Peter Amstalden**, 1939

Der Erzähler:

- **Am Ufer der Emme**, 1908, Huber Frauenfeld
- **Die Mattjungfrau**, 1904, Freier Schweizer Küssnacht
- **Die Schifferin von Postunen**, 1930, Haag Luzern
- **Mein ist die Rache**, 1938, Haag Luzern
- **Im tiefen Tal**, 1940, Haag Luzern
- **Der letzte Holzhüsler**, 1939, Haag Luzern

Für den Kurverein:

- **Weggis am Vierwaldstättersee**, 1910, Polygraphisches Institut Zürich
- **Gedenkschrift zum 25jährigen Bestand** des Kurvereins Weggis 1893 – 1918, 1918, C.J. Bucher Luzern

Ausstellungstexte:

Anton Bucher (1874-1940)

Anton Bucher kommt am 20. Dezember 1874 in Marbach zur Welt. Der intelligente Knabe will Arzt werden, aber das ist damals in seiner Situation nicht möglich. Als Knecht verdient sein Vater kaum das Lebensnotwendige. So geht Anton nach Escholzmatt in die Sekundarschule, zweimal täglich je zwei Stunden zu Fuss! Im Lehrerseminar Hitzkirch erlebt er eine spannende Studienzeit. Am 30. Juli 1896 kann der stolze Lehramtskandidat das Seminar mit dem Fähigkeitszeugnis in der Tasche verlassen.

42 Jahre als Lehrer in Weggis

Der frischgebackene Junglehrer kehrt nicht ins Entlebuch zurück. Im September 1896 übernimmt er in Weggis die 2. und 3. Klasse mit 58 Schülern. Sein Jahreslohn beträgt Fr. 1000.-! 1898 wird er auch noch als Sekundarlehrer diplomiert. In Weggis wird er sein Leben lang bleiben. 1905 heiratet er die Weggiserin Fanny Hofmann. 1911 ist der prächtige Familiensitz „Rosenburg“ vollendet. „Das Paradies auf Erden“, wie Anton Bucher sein Haus nennt. 1915-1917 präsidiert er die kantonale Lehrerkonferenz, 1917 wird er Schulinspektor.

Politisch angefeindet

Anton Bucher engagiert sich als Konservativer im Verein katholischer Lehrer der Schweiz. Das sehen nicht alle gerne. Als 1907 die liberale Partei in Weggis das Szepter übernimmt, bekommt dies Anton Bucher ganz persönlich zu spüren. Unter dem alten Regime ist er als Sekundarlehrer gewählt worden. Doch kaum hat er die Stelle angetreten, setzt ihn die neue Schulpflege ab. 1927 wollen ihn die Liberalen auch noch als Schulinspektor verdrängen. Der Regierungsrat aber bestätigt ihn in seinem Amt. Ehrevoll!

Unermülich hilfsbereit

1893 ist der Kurverein Weggis gegründet worden, 1906 übernimmt Anton Bucher die Stelle des Sekretärs, später wird er Kassier. Er erlebt den Aufschwung der Hotellerie am Jahrhundert-beginn, aber auch die schwere Zeit während des Ersten Weltkriegs. Mit Elan und Phantasie fördert er den Tourismus. Etwa, indem er eine vielbeachtete Beschreibung des Kurortes Weggis schreibt. Aber auch bei der Planung des weit herum ersten und berühmten Strandbades wirkt er in der Baukommission tatkräftig mit.

Zu den Werken:

Die Bürgergeschlechter von Weggis

1921, Eugen Haag Luzern

Mit unermüdlichem Fleiss forscht der Nichtweggiser Lehrer Anton Bucher in den Weggiser Gemeinde- und Kirchenarchiven. Bis ins 14. Jahrhundert kann er die Bürgergeschlechter zurückverfolgen und auflisten.

Dazu nennt er die Ammänner von Weggis zwischen 1420 und 1798, alle Gemeinde- und Grossräte seit 1800. Die Namen der Pfarrherren und Kapläne zählt er auf seit dem Jahr 1370, die Lehrernamen seit 1589.

Gemeindeammann Alois Zimmermann von Weggis

1911 und 1939, Franz Bucher Vitznau

Lehrer – Kellner auf Rigi Kaltbad – Herrschaftsdieners in Köln – Wirt an der Raststelle bei der Heiligkreuz-Kapelle am Rigiweg – Gemeindeammann – Betreibungsbeamter – Gemeindepräsident – Armenhausdirektor – Grossrat – Korporationsschreiber:

„Gross Wisi“ Alois Zimmermann (1827–1883), wie ihn die Weggiser nennen, ist eine aussergewöhnliche Persönlichkeit seiner Zeit. Anton Bucher beschreibt sein Wirken, seine Uneigennützigkeit und seine Tüchtigkeit im Dienste des Gemeinwesens.

Kajetan Schilliger von Weggis

Das Sempacher- oder Pannerfähnlein der Weggiser

1941, Franz Bucher Vitznau

In seinen Geschichtsstudien stösst Anton Bucher auf den Weggiser Kajetan Schilliger (1760 – 1844), der sich nach spanischen Söldnerdiensten in Luzern niederlässt, dort einen Weinhandel betreibt und als Regierungsrat, Brigadegeneral und Tagsatzungsgesandter eine Rolle spielt.

Im Jahr 1860 geht das Haus des Weggiser Pannerherrn in Flammen auf. Und darin verbrennt auch das vermeintliche Sempacherfähnlein, das jeweils an Fronleichnam mitgetragen wurde. Anton Bucher erforscht die Geschichte dieser für die Weggiser wichtigen „Trophäe“.

D'r Amme vo Wäggis

1924 Uraufführung Root, 1925 Neuenkirch, 1928 Brittnau, Zofingen, Dürrenäsch, 1934 Willerzell, 1936 Gersau, 1947 Weggis

Während die Weggiser Heimatschutzbühne Andreas Zimmermanns „Patriot“ zur Uraufführung bringt, erlebt Anton Buchers Volksstück „D'r Amme vo Wäggis“ in Root seine Premiere. Die Geschichte spielt in der Zeit der Schlacht bei Morgarten. Schmeichelei, Bestechung und gar verborgene Gewalttätigkeit sollen dem ehrgeizigen Bauern Chirsiter die Wahl zum Ammann von Weggis ermöglichen. Aber sein ehrlicher Gegner Wälti Suter macht das Rennen und zeigt sich gegenüber dem Bösewicht nachsichtig und grosszügig.

De Fischertoni

1930 Gersau, Kempraten-Rapperswil, Sempach, 1933 Wollerau, 1934 Oberentfelden, Dürrenäsch, 1935 Flawil, Othmarsingen, weitere Aufführungen bis 1938, 1985 Buochs

In der Geschichte der freien Republik Gersau, in der Tragik der Kämpfe von Marignano und in der romantischen Feckerchilbi findet Anton Bucher einen Stoff für ein erfolgreiches Volkstheater.

Da siegen Mutterliebe und des Fischertonis Liebe zur schönen Vreni über Dorfklatsch und Intrigen, es siegt die freund-eidgenössische Politik gegen die französische Söldnerwerbung. Bunte Massenszenen wechseln mit dramatischen Zwiegesprächen, kraftvoll ist die Mundart, lebendig das Sprachgemisch zwischen Italienisch und Deutsch.

Anton Bucher bezeichnet er den „Fischertoni“ als das Lieblingskind unter seinen Dramen.

Heimetbode

1936 Weggis, Oberkirch, Ottenbach, Hünenberg, 1937 Wyssachen, Kronbühl, 1938 Luthern, Merenschwand, Buchs AG, 1939 Eschenz, Koblenz

Es ist die Zeit der Wirtschaftskrise. In Deutschland siegt der Nationalsozialismus, tauscht die Friedensgesinnung mit dem Hurra auf den gesunden Krieg. Da wehrt sich die Schweiz, wirtschaftlich, politisch, geistig. Anton Bucher will dazu einen Beitrag liefern.

Er schreibt über die Liebe zur Scholle, den Kampf gegen die Landflucht und gegen die Spekulation und zeigt besonders die Bedeutung des Friedens schon im Dorf und in der Familie.

Die Uraufführung des Dreiakters findet diesmal in Weggis statt. Der Männerchor verbindet sein Konzert mit der Aufführung dieses dramatischen Werkes Anton Buchers.

D Zwärge vom Chilewald

1934 Uraufführung Weggis, 1938 verlegt bei Eugen Haag Luzern

Lehrer Bucher regt an, die Weggiser Schule soll einmal klassenübergreifend gemeinsam ein Projekt verwirklichen. Er schreibt ein Schüler-Bühnenspiel mit Liedern und Tänzen.

Der befreundete Komponist Karl Wolf vom Hotel Albana vertont die Texte, und so kann das gemeinsame Üben beginnen.

Die Geschichte spielt im heimatlichen Chilewald, wo Zwerge und Elfen den guten Menschen zu helfen wissen. Das Schultheater hat auch in anderen Gemeinden Erfolg. Kindergruppen in Zwergen- und Elfenkostümen werden künftig bei Rosenfestumzügen zur Tradition.

Peter Amstalden

1939

Die Tragödie des Entlebucher Landhauptmanns vollendet Anton Bucher wenige Monate vor seinem Tod. Seine Söhne versuchen erfolglos, das Drama in ihrer Entlebucher Heimat zur Uraufführung bringen zu lassen.

Das Stück spielt in der Zeit der Burgunderkriege und stellt die Absage an das Unrecht, den Willen zum Frieden und zum Verzeihen in den Mittelpunkt.

„Das Stück liesse sich heute noch spielen“, schreibt Bucher-Biograf Josef Niedermann 1974. „Doch in unserer Wohlstandszeit ... käme das Drama nicht an. Vielleicht hätte man das Werk nach dem Ungarnaufstand 1956 verstanden.“

Am Ufer der Emme

1908, Huber Frauenfeld

Schon als Seminarist träumt der Entlebucher Anton Bucher, einmal über Hans Emmenegger, den Führer im Bauernkrieg 1653, ein Drama zu schreiben und ihm dabei den wilden Rebellen Christian Schybi entgegenzustellen. Als junger Lehrer in Weggis arbeitet er nun während drei Jahren den Stoff zu einer Erzählung aus. Im Inhalt geht es um die Probleme der Bauern, die zum einen in einer Agrarkrise stecken, zum anderen von der Stadtregierung mit immer höheren Abgaben belastet werden. Anton Bucher will damit nicht nur spannende Unterhaltung bieten, sondern auch aufrufen zu politischer Besonnenheit.

Die Mattjungfrau

1904, Freier Schweizer Küssnacht

Eine alte Sage von einem selbstlosen Mädchen in der Matt, dem Flecken Wiese am Nordhang des Bürgerstocks gegenüber von Weggis und einer weissen Gestalt auf dem See bildet den Kern der Erzählung, die Anton Bucher „seinen“ Weggisern schenkt.

Eigentlich eine traurige Geschichte ohne Happy-End, besinnlich und geheimnisvoll.

Die Schifferin von Postunen

1930, Eugen Haag Luzern

Anton Bucher übersetzt die Novelle des Westschweizer Dichters Eugène Rambert (1830 – 1886) und bringt sie 1929 in den Basler Nachrichten, dann im Entlebucher Anzeiger als Feuilleton. „Die Schifferin von Postunen“ erzählt eine Hertensteiner Geschichte im ausgehenden 18. Jahrhundert. Margareta Lottenbach stellt nach dem Tod ihres Vaters den Fähr- und Botendienst von Postunen nach Meggen und Luzern sicher und findet schliesslich im verwundeten Schweizergardisten, dem Sergeant Elias Camenzind aus Gersau ihren Bräutigam.

Mein ist die Rache

1938, Eugen Haag Luzern

In die Zeit des verheerenden Rubirutsches von 1795 stellt Anton Bucher seine spannend geschriebene Erzählung. Hier kann er sein reiches Wissen um viele Details der Weggiser Geschichte verwerten. Unschuldig sitzt Mänz Waldis im Gefängnis, dann kommt er zurück und sinnt auf Rache. Doch es kommt anders: Mänz zwingt das Dorf durch seine edle Art und tüchtige Arbeit als Gemüsegärtner, an seine Unschuld zu glauben. Als der Hang oberhalb des Dorfes zu rutschen beginnt und Mänz aus dem Haus seines Gegenspielers dessen Mutter rettet, kommt das Unrecht schliesslich an den Tag. Mänz ist rehabilitiert.

Im tiefen Tal

1940, Eugen Haag Luzern

In den letzten Jahren seines Lebens befasst sich Lehrer Bucher wieder mit der Zeit seiner Jugend. Er beschreibt sein Marbacher Heimattal, seine Herkunft, er erzählt vom wirtschaftlich schweren Schicksal der Eltern, von den dennoch glücklichen Kinderjahren. Ein besonderes Leitbild ist ihm seine Mutter: Diese arbeitsame, gütige Frau ist trotz all der Schwere ihres Lebens so voll Heiterkeit und Hilfsbereitschaft, dass sie ihren Kindern und dem ganzen Dorf ein Vorbild ist.

Der letzte Holzhüsler

1939, Eugen Haag Luzern

In dieser Erzählung verbindet Anton Bucher sein Wissen um das ausgestorbene Vitznauer Bürgergeschlecht Holzhüsler mit genauer Kenntnis der Örtlichkeiten und Hintergründe. Es ist eine Geschichte voll menschlicher Tragik. So bleibt der Bauer und Baumeister Melchior Holzhüsler von der Wylen schliesslich trotz seiner vier Söhne der letzte seines Geschlechtes. Oft kommt die Reue zu spät, und Krieg, Krankheiten und der Ertrinkungstod rafften junge Leben dahin.

Söhne:

Anton M. Bucher (1906-1990)

Knapp 22jährig wandert der junge Bankkaufmann frohgemut nach Amerika aus. Doch dann bricht die Wirtschaftskrise aus und zwingt ihn, 1932 heimkehren. 1935 heiratet er Margrith Bammert. Mit seinen drei Kindern Margrith, Gertrud und Tony lebt das Paar in der Rosenberg.

Anton M. Bucher entfaltet eine reiche Tätigkeit: als Leiter der neueröffneten Zweigstelle der Kantonalbank Luzern, während 45 Jahren als Korporationsschreiber, während 12 Jahren als konservativer Grossrat, und, immer wieder und zwischendurch, als belesener Lokalhistoriker, dem viele interessante Schriften zu verdanken sind.

Peter Bucher (1907-1999)

Wie Anton Bucher in Weggis, so hinterlässt Sohn Peter in Oberkirch Spuren: 1978 wird er gar Ehrenbürger.

1933 heiratet er Marie Egli, 1946 zieht er mit ihr, seinen vier Töchtern und einem Sohn in sein Haus „Luegisland“.

In seiner Gemeinde wirkt er als Lehrer (während 46 Jahren!) , als Organist, Komponist, Tenor, Dirigent des Kirchenchores, der Musikgesellschaft und verschiedener Jodelklubs. Während 40 Jahren ist er zudem Ortskorrespondent des ‚Landboten‘ und des ‚Vaterland‘. Er verfasst eine Heimatkunde und eine Chronik seiner Gemeinde.

Franz Bucher (1912-2005)

Der jüngste der drei Bucher-Söhne übernimmt als gelernter Schriftsetzer 1936 zusammen mit seinem Vater die Druckerei in Vitznau und damit auch die ‚Wochen-Zeitung‘. Dies wird ihm zur wahren Leidenschaft, er passt sich den neuen Entwicklungen stets an und hält sein Lebenswerk auf Vordermann. 1976 übergibt er das Geschäft seinem Sohn Gallus, er selber ist aber noch bis 1996 im Betrieb aktiv.

1947 gründet er mit Anna Wettach eine Familie. Zusammen ziehen sie ihre Kinder Franz, Gallus und Marianne im neuen Heim an der Parkstrasse gross. Franz engagiert sich in verschiedenen Vereinen und im Kirchenrat.

Bruno Weingartner, 29.04.05